

Der seit 1694 das Kurfürstentum Sachsen regierende Friedrich August I., nachmals August II., der Starke, brachte in die Umgestaltung der Moritzburger Schloßanlage eine qualitativ neue Dimension ein und erwies sich damit einmal mehr als europäischer Regent auf der Höhe seiner Zeit. Jedweder Machtzuwachs und politischer Erfolg – gegeben durch den Oberbefehl des Reichsheeres in den Türkenfeldzügen 1695 und 1696, die Übernahme des polnischen König-tums 1697, das Reichsvikariat 1711, die Hochzeit des Kurprinzen Friedrich August (II.) mit der Kaiserstochter Maria Josepha 1719 – weitete den Blick des Kurfürsten-Königs für das Große und Ganze. Die Perspektive, die sich August der Starke bei der Gestaltung seiner Projekte zu eigen machte, hat Heinrich Wölfflin als Wesensmerkmal des Barock herausgestellt: »Der Barock (respective der barocke Herrscher, d. Verf.) fügt sich nicht dem Terrain, sondern unterwirft es sich, er sucht ihm um jeden Preis eine einheitliche Anlage abzugewinnen: ein durchgehendes Motiv, herrschende Prospective, alles nach seiner Stellung zum Ganzen gestimmt und auf seine Wirkung im Ganzen berechnet ...«. ²¹⁾ Es geht hierbei um ein dem absolutistischen Herrschaftsanspruch unterstelltes ästhetisches Konzept. In Moritzburg ließ August der Starke ein selbstbestimmtes und wesentlich durch Matthäus Daniel Pöppelmann zur Ausführung gebrachtes weitgreifendes Architektur- und Landschaftsensemble entstehen, das in seiner gestalterischen Konsequenz und Komplexität eine Bestimmung als Gesamtkunstwerk nahelegt. ²²⁾ Die räumlichen Strukturen des Ensembles waren auf die Magnifizienz, die Inszenierung des Herrschers, ausgerichtet, die im höfischen Fest und Zeremoniell ihren lebendigen Ausdruck fand. Sie setzten und befestigten bestimmte Formen höfischer Interaktion. Die Pläne für Moritzburg, die sich erst im letzten Lebensjahrzehnt des Königs erfüllten, reiften in drei Jahrzehnten heran. Immer eilten die Wünsche des Königs und der anderswo schon selbst erreichte hohe Standard höfischer Divertissements den bestehenden Bedingungen voraus. Die als Lusthaus Nr. 5 zum Dianentempel, »temple de diane« ²³⁾, erhobene Moritzburg mußte einer immer größeren Gesellschaft Platz bieten sowie mit ihren Gärten, Teichen und Waldungen immer effektvollere und differenziertere jagdliche und andere Lustbarkeiten ermöglichen.

Bereits zu Beginn seiner Regierung in Sachsen räumte der Kurfürst hier seiner ersten offiziellen Mätresse, der Schwedin Aurora Maria Gräfin von Königsmarck, einen Platz an seiner Seite ein. Die überkommenen Nachrichten von den 1694 bis 1696 ihr zu Ehren gehaltenen Festen sind etwas nebulös und entbehren zum Teil der Logik damaliger Hofetikette. Der einfältig-sentimentale Bericht Pöllnitz' geht auch von damals noch nicht gegebenen räumlichen Voraussetzungen aus. Von Aurora war ein auf die Ereignisse anspielendes Bildnis entstanden, auf dem sie die Mondsichel der Jagdgöttin Diana als Diadem angelegt hat. ²⁴⁾ Die Tatsache, daß der aus der Beziehung zu Aurora hervorgegangene Sohn (der Kurprinz wurde am 17., Moritz am 28. Oktober 1696 geboren) den Namen Moritz erhielt und August der Starke 1714 für diesen die Hochzeit in Moritzburg ausrichtete, verleiht der Glaubwürdigkeit der Schilderungen Gewicht. ²⁵⁾

Die in einem Wagen einkommende Aurora wurde noch im Wald von der aus dem Dickicht hervortretenden Diana mit ihren Nymphen begrüßt und auf das Jagdschloß geführt. Der Kurfürst erschien, begleitet von Faunen und Waldgöttern, als Gott Pan zur Tafel. Dem Bericht nach entschloß man sich bei einem Blick aus dem Fenster, vor dem ein Hirsch ins